

Sprecher

Karl Braig taucht nach innen ab. Schließt die Ohren für den Lärm der genervten Autofahrer. Eben haben er und seine Mitstreiter auf der geschwungenen Köhlbrand-Brücke über den Hamburger Hafen eine Auto-Panne simuliert, sich dann Sekundenkleber in die Innenfläche ihre Hände geschmiert und sie auf der Straße festgeklebt. Nichts geht mehr! Der Stau auf der Hauptverkehrsader wird immer länger und wird Stunden dauern. Für die Betroffenen eine Provokation, für Karl Braig ein Akt der planetaren Notwehr:.

O-Ton Karl Braig

Das ist eine Art Verzweiflungsakt! Wir sagen: Wir sind die 'Letzte Generation', die jetzt noch dieses Ruder rumreißen kann. Eine Generation nach uns, dann ist es schon zu spät! Und in diesem Bewusstsein bin ich halt ziemlich klar, setz mich dahin und kleb mich fest. Wenn ich sehe, wie die Stürme passieren, wie die Überschwemmungen passieren und was da an Zerstörung passiert — Das macht mich richtig wütend. Es ist für mich eher diese Sorge für meine Kinder, was da was mit denen passiert. Also diese Sorge, die habe ich sehr wohl.

Sprecherin

Karl Braig ist Rentner, Vater zweier Söhne. Und macht die radikale Verkehrsblockade für seine ungeborenen Enkel. Um ihn herum sitzen auf der Hamburger Hafen-Brücke eher junge Leute, Schüler, Studenten: Aufgebrachte junge Menschen. Sie sprechen von der Angst um ihre Zukunft– und von ihrer Entschlossenheit, die Erde zu verteidigen, koste es was es wolle.

Sprecher

Eine radikale Minderheit noch, doch zugleich die Speerspitze einer zunehmend nervösen Mehrheit von Altersgenossen. Erst vor wenigen Wochen hat eine europaweite Studie der TUI-Stiftung festgestellt, dass junge Menschen offenbar mehr Angst vor dem Klima-Wandel als vor dem Ukraine-Krieg haben. Europaweit sollen danach 76 Prozent der jungen Menschen zwischen 16 und 26 unter einem Phänomen leiden, dass es bisher so als Begriff gar nicht gab: *Klima-Angst!* In Deutschland sind es laut einer Studie des Sinus-Instituts für die Krankenkasse 'Barmer' rund 80 Prozent der Jugendlichen, die sich akut vor den Folgen einer erhitzten Atmosphäre fürchten. Die Generation, der kürzlich noch Hedonismus und ewige Feierlaune attestiert wurde, redet über kaum was anderes mehr, berichtet Hannah Wölfling, Studentin für Transformationsdesign an der Universität Augsburg.

O-Ton Hannah Wölfling

In jedem zweiten Gespräch kommt man irgendwie auf Klimawandel und die Folgen davon. Und was das für uns in der Zukunft bedeutet und was wir dagegen machen können. Also wir haben Fantasien darüber, wie wir in der Zukunft leben? Und das es auf jeden Fall nicht aufhört, sondern dass es eher schlimmer wird.

Sprecher

Die nachwachsende Generation, die das Problem in den Griff bekommen muss, nimmt nicht mehr *nur* eine weitere Krise wahr. Sondern die Angst nimmt zu, vor Umweltzerstörung, vor der Vergiftung der Lebensgrundlagen, vor der Ausrottung von immer mehr Tierarten. Vielleicht auch tiefer, die Angst vor dem Ende der Gattung Mensch. Bernd Rieken, Psychologe und Direktor der Wiener Sigmund Freud-Uni drückt es so aus:

O-Ton Bernd Rieken

Das ist keine Angst im klinischen Sinn, sondern so etwas wie eine existenzielle Angst. Angst ist ein ubiquitäres, ein allgemeines Phänomen, das den Menschen begleitet. Sie kann uns warnen. Sie kann uns aber auch lähmen. Und existentielle Ängste kann man nicht in

Diagnosen packen, weil Diagnosen sind das außergewöhnliche und nicht das regelmäßige. Die Ängste sind grösser geworden. Das ist ohne Zweifel. Psychopathologisch würde es werden, wenn die Menschen sich aufgrund dieser Öko-Angst vollständig zurückzögen, wenn sie resignieren würden, wenn sie depressiv würden, melancholisch würden, wenn sie deswegen keine Kinder mehr in die Welt setzen würden.

Sprecher

All das passiert in wachsendem Maß. 'Umwelt- und Klimaangst', gilt bislang aber nicht als direkte Krankheit. Eher als dunkle Wolke, die über allem liegt, ein Schatten über der kollektiven Psyche. Eine brennende Sorge, die einerseits zu vermehrtem Aktivismus führen kann, aber eben auch zu einer weiteren Welle von Depressionen.

Sprecherin

Bislang standen allenfalls die körperlichen Auswirkungen heißerer Temperaturen im Mittelpunkt: Herz-Kreislaufbelastungen, mehr Allergien, Asthma, Lungenkrankheiten, Konzentrationsmängel oder die stärkere Verbreitung tropischer Krankheiten wie Malaria.

Sprecher

Dann begriffen die Mediziner, dass Hitze auch Stress verursacht, und Stress führt zu mehr Aggressionen. Ein heißerer Organismus ist außerdem anfälliger für Demenz. Die Psychotherapeutin Katharina van Bronswijk ist Sprecherin der 'Psychologists for Future'. Sie beschreibt, wieso das Phänomen der Klimaangst so schwer zu fassen ist.

O-Ton Katharina van Bronswijk

Psychische Erkrankungen sind ja immer multi-faktoriell determiniert. Das heißt, es gibt immer verschiedene Faktoren, die zusammen-

kommen, sodass am Ende irgendwann das Fass überläuft und die Regulations-Mechanismen, die wir so haben, die Bewältigungs-Mechanismen überfordert sind. Die psychischen Folgen der Klimakrise sind ja sehr komplex und auch unterschiedlich. Es gibt sozusagen die akuten Effekte, da haben wir zum Beispiel Traumatisierung nach Extremwetterereignissen. Und wir haben schleichende Prozesse. Und das ist das, was wir unter dem Thema 'Klima-Gefühle' zusammenfassen. Also die Frage: Wie geht man mit einer Aussicht auf eine unsichere Zukunft um? Das nennt man dann vielleicht 'Klima-Angst'. Oder mit der Empörung darüber, dass nicht die Handlungen erfolgen, die erfolgen müssten: 'Klima-Wut'. Die eigene Schuld-Themen, vielleicht auch Scham darüber, was man in der Vergangenheit falsch gemacht hat.

Sprecherin

Für viele der Gefühle, die entstanden sind, gab es bislang noch nicht einmal ein Wort.

Sprecher

Wie lässt sich ausdrücken, was in der Seele passiert, wenn riesige Kohle-Bagger die Landschaft zerstören, in der man aufgewachsen ist? Wenn Wälder, in denen man gespielt hat, sterben oder in Flammen aufgehen. Glenn Albrecht, Öko-Philosoph aus Sydney, Australien hat deshalb für eine so noch nie da gewesene Krise ganz neue Worte kreiert. Eins, das mittlerweile weltweit verwendet wird, ist der Begriff der 'Solastalgie'. Ein Wort für die Gefühle, die Menschen erleben, wenn die vertraute Welt vor ihren Augen verschwindet.

O-Ton Glenn Albrecht

As in 'nostalgia' the the 'algia' meaning pain or sorrow or distress ...

Sprecher

Wie bei der 'Nostalgie' steht die Silbe 'algie' für Schmerz, Kummer oder Bedrängnis und das 'solas' für Trostlosigkeit. Es ist ein neues Wort, das ich kreiert habe, um die gelebte Erfahrung negativer Umweltveränderungen zu beschreiben. Und es ist eine verzweifelte Erfahrung. Es ist eine existenzielle Erfahrung. Es ist eine emotionale Erfahrung. Und die Kurzdefinition ist „das Heimweh, das man hat, wenn man noch zu Hause ist und die Heimat einen verlässt und man deshalb Gefühle der Verzweiflung und des Mangels an Trost verspürt“. *giving you feelings of of distress, a lack of solace.*

Sprecher

Der 69jährige Philosoph Glenn Albrecht gilt als Pionier des fächerübergreifenden Denkens.

O-Ton Glenn Albrecht

We now live in a world so dramatically transformed from that of ...

Sprecher

Wir leben heute in einer Welt, die sich im Vergleich zu der von vor 50 Jahren so dramatisch verändert hat, dass wir eine neue Sprache, ein neues Vokabular brauchen, um unsere Gefühle und Emotionen über das auszudrücken, was mit dieser Welt geschieht, die sich vor unseren Augen wandelt. Diese neuen Worte sollen der Menschheit eine Möglichkeit geben, dem Gefühl der Verletzung Ausdruck zu verleihen. Und manchmal haben neue Wörter die subversive Wirkung, dass wir den Zustand, in dem wir uns befinden, verstehen und die Richtung ändern.

... understand the state that we're in and to shift or change direction

Sprecher

"Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt ", meinte der Philosoph Ludwig Wittgenstein. Menschen, die ihre Sprache erweitern, erweitern ihre Welt. Sie erfassen sie neu und werden fähig, sie zu gestalten.

Sprecherin

„Angst essen Seele auf“, ein Zitat aus dem gleichnamigen Film des Regisseurs Rainer Werner Fassbinder. Ein junger Marrokaner, der sich unverstanden und gedemütigt fühlt, spricht die große Wahrheit in gebrochenem Deutsch. Vielleicht sind Nichtverstehen und Sprachdifferenzen auch bei der Debatte zwischen Klima-Geängstigten und Klima-Gleichgültigen von erheblichem Gewicht.

Sprecher

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen meinen, die Menschen seien durch die Evolution nicht vorbereitet auf das, was gerade mit der Welt passiert. So wisse der Mensch von der Bedrohung, auf die er sich zubewegt, doch er schaue nicht richtig hin. Schämt sich für Fehlverhalten ein bisschen wie ein ungezogenes Kind. Letztlich sei er seit der Steinzeit nicht erwachsen geworden, konstatiert staunend die Ökologin Gesa Lüdecke. Sie ist Direktorin für Umweltstudien am Münchner Rachel-Carson-Institute für Umwelt und Gesellschaft.

O-Ton Gesa Lüdecke

Die Kognitionspsychologie beschäftigt sich schon sehr lange damit, warum unsere Gehirne sich im Grunde eigentlich seit der Steinzeit mit Blick in die Zukunft nicht groß weiterentwickelt haben. Also wir besitzen immer noch nicht die Fähigkeit, weit in die Zukunft schauen zu können. Und das macht es für uns auch so wahnsinnig schwierig, vorausschauend und sozusagen für zukünftige Generationen, die es

noch nicht gibt, mitzudenken. Auch wenn wir es uns immer selber vornehmen und eigentlich wissen: „Das ist das Richtige!“.

Sprecherin

Tatsächlich stehen immer mehr Menschen fassungslos und kopfschüttelnd vor immer mehr bedrohlichen Entwicklungen – dem Klimawandel, dem Artensterben, der Wasserkrise, der Erosion der Böden. Sie fragen sich: Wie kann es sein, dass wir immer mehr wissen und doch nichts tun? Verleugnen oder verschieben? Handlung von anderen fordern, aber selbst immer größere Autos fahren, mehr fliegen, Ressourcen schneller verbrauchen, wie süchtig konsumieren.

Sprecher

Gesprochen wird von der Unfähigkeit angemessen zu reagieren. Ist der Mensch nicht in der Lage, verantwortlich in die Zukunft zu schauen? Oder braucht es schlicht andere Strategien und Methoden, um ihn lernfähig zu machen? Oder haben Kultur und Weltbild, den Menschen abgestumpft und sein Handeln gelähmt?

Sprecherin

Experten unterschiedlichster Disziplinen erforschen, woran es mangelt. In der Steinzeit hatte die Unfähigkeit, in die Tiefen der Zukunft vor auszudenken, noch wenig Konsequenzen. In der hochgradig komplexen Gegenwart aber besteht die Gefahr, dass sich so eigentlich lösbare Einzelkrisen in eine nicht mehr beherrschbare Megakrise verdichten. Die 94jährige amerikanische Ökophilosophin und Erforscherin lebender Systeme, Joanna Macy, sieht darin schlicht eine Überlebensfrage:

O-Ton Johanna Macy

Of all the dangers, that face us Bei allen Gefahren, vor denen wir stehen, ist keine Gefahr so groß, wie die Verdrängung. Denn dann

passiert das alles unkontrolliert. Lebende Systeme müssen sich bei Störungen selbst korrigieren. Verdrängen sie diese Aufgabe, dann ist das 'Feedback' blockiert. Und die Forschung zeigt uns unmissverständlich, dass jedes System, das so handelt und sich weigert, die Folgen des eigenen Verhaltens zu hinterfragen, letztlich selbstmörderisch ist. of it behaviour is ultimately suicidal

Sprecher

Immer deutlicher wird, dass die Psyche und die Formen der Wahrnehmung eine zentrale Rolle bei der Bewältigung von globalen Krisen wie der Erderwärmung spielen. Mittlerweile arbeiten verschiedene Disziplinen daran – Soziologen, Biologen, Physiker, Geographen, Philosophen, Psychologen und Kulturwissenschaftler. Sie alle wollen herauszufinden, warum sich der Mensch so schwer tut, absehbare Not und Gefahr wirkungsvoll zu verhindern.

Sprecher

Besteht doch dann vielleicht die Möglichkeit, das Ruder herumzureißen oder auf die Bremse zu treten auf dem Weg in eine unsichere und gefährliche Zukunft. Doch was hindert uns? Die Umwelt-Verhaltensforscherin Gesa Lüdecke nennt eine ganze Reihe von recht nüchternen Gründen, die einen Durchschnittsbürger in seinem Klimaverhalten prägen können.

O-Ton Gesa Lüdecke

Das sind Motive, wie natürlich Emotionen, die beeinflussen: "Berührt es mich selbst?" Ganz stark sind es auch die sozialen Normen! Das heißt: 'Was macht mein Umfeld? Und am Ende natürlich auch: 'Habe ich überhaupt die Gelegenheit, dies zu tun?' Wenn viele dieser Dinge nicht übereinstimmen, passiert auf individueller Ebene weniger.

Sprecherin

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Menschen suchen nach Wirksamkeit. Fehlt diese Erfahrung, verliert die gezielte Aktion ihren Sinn. Hinzu kommt, dass Klimaveränderungen viele Menschen zwar geistig beschäftigen, die sinnliche Wahrnehmung aber fehlt. Die Auswirkungen sind zeitlich und geographisch zu weit weg, um evolutionär antrainierte Reaktionsmuster zu aktivieren. Weglaufen geht nicht. Die Gesellschaftswissenschaftlerin Sarah Kessler erforscht im Bayerischen Klimaforschungsnetzwerk an der Universität München die menschlichen Reaktionen auf die Krise und ist davon überzeugt, dass die immense Komplexität des Themas die Einzelnen längst überfordert.

O-Ton Sarah Kessler

Die Konsequenzen, die sind einfach wahnsinnig fern. Es ist alles miteinander verwoben, und ich weiß nicht, wenn ich hier an einer Schraube drehe, was wirklich am anderen Ende der Welt die Folgen sind. Und zwar deswegen, weil wir den Klimawandel nicht mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Wir sehen kein CO₂. Wir fühlen es nicht, wir sehen es nicht, wir schmecken es nicht, wir riechen es nicht. Und deswegen ist es für uns so abstrakt, so schwer vorstellbar. Und das ist mit Sicherheit aufgrund des langen Zeithorizont, aufgrund der räumlichen Entfernung der Konsequenzen und aufgrund der Vielschichtigkeit das komplexeste Problem. Was dann zu Resignation führen kann, zu Lähmungen, zur Verdrängung und am Ende vielleicht sogar zur Leugnung.

Sprecherin

Was tun, wenn der Schmerz an der Zerstörung der Welt, dem Schwinden der Schmetterlinge, dem Sterben der Bienen zwar seelisches Leid hervorruft, aber meist nur stummes Aushalten provoziert. Wenn Zukunftsängste zwar allgegenwärtig sind, aber in der Regel gar nicht erst geäußert, sondern weggesteckt werden? Jochen v. Wahlert, ärztlicher Direktor der psychoso-

matischen Klinik in Bad Grödenbach im Allgäu, versucht eine kollektive Diagnose einer kranken Gesellschaft.

O-Ton Jochen v. Wahlert

Das erschreckende ist für mich, dass Menschen eigentlich kaum in der Therapie solche Ängste formulieren. Dass wir einerseits doch informiert sind darüber wie die Zustände sind, dass wir andererseits aber keine offensichtlichen Gefühle dazu entwickeln. Offensichtliche Gefühle wären ja, dass wir nachts aufwachen und schweißgebadet sind mit der Vorstellung, dass der Wald sterben könnte oder dass wir bald kein sauberes Trinkwasser mehr haben oder oder oder. Es gibt da viele Szenarien, die uns gesagt werden, die eintreten können. Bis jetzt ist es offenbar nicht erlebbar und es könnte sein, dass es deswegen so ausgeblendet wird.

Sprecherin

Dabei versteht der moderne Mensch intellektuell, dass er durch seinen Lebensstil zum Mittäter an der Umweltzerstörung wird und eigentlich gegen sich selbst vorgehen müsste. Die Motivation, die Handlungsbereitschaft und die Fähigkeit zur Umsetzung leiden, wenn der Kopf überfordert wird, das Herz aber eigentlich gar nicht berührt ist. Die Dissonanz zwischen Wissen und Fühlen zwingt die Psyche, sich die Realität so zurechtzubiegen, dass der Mensch weiter funktionieren kann. Also wird verdrängt, verleugnet, vergessen, verschoben.

Sprecher

Zumal die Artikulation von Gefühlen, die Anerkennung der Angst, das Zeigen von Verzweiflung und Panik alles andere als opportun ist. Der moderne Mensch soll nicht 'emotional' sein, sondern '*tough*': Nüchtern, rational, analytisch, lösungsorientiert – während unter der Oberfläche aber die Sorgen brodeln, das Leben der eigenen Kinder bedroht scheint, vermeintliche zeitlo-

se Sicherheiten wegbröseln. All das durch Wegdrücken auszuhalten, verlangt eine enorme Kraftanstrengung. Der ärztliche Psychotherapeut Jochen von Wahlert ist davon überzeugt, dass die Folge dieser massenhaften seelischen Not eine *kollektive Depression* ist, die das Problem verstärkt, anstatt zur Lösung beizutragen.

O-Ton Jochen von Wahlert

Die Hintergründe für die psychischen Erkrankungen sind ganz oft, dass Menschen über Jahre hinweg Kompensationsstrategien fahren. Menschen, die eigentlich wissen, dass es um unsere Welt schwierig bestellt ist, das aber nicht an sich ran lassen. Die müssen auch in irgendeiner Form Energie aufbringen, um weiterhin sozusagen in ihrer kleinen Welt ihr Weltbild aufrechterhalten zu können. Und das erfordert immense Energie. Ich glaube, dass diese Diskrepanz tatsächlich auch dazu beiträgt, dass wir so eine Welle haben von Menschen, die nicht mehr richtig bei sich sind, die sehr angestrengt sind und was dazu führt, dass diese Diagnose 'Depression' so eine Hochkonjunktur hat.

Sprecherin

Die Konsequenzen dieser Diagnose sind riesig. Bedeutet das doch, dass nicht nur die Lösungen für den Klimawandel auf der Strecke bleiben, sondern die Verleugnung des Themas zudem auch noch die Gesellschaft als *Ganzes* krank macht. Es scheint, als stünde mehr zur Disposition.

Sprecher

Wenn die ganze Menschheit unfähig ist, das eigene Handeln wirkungsvoll zu korrigieren, dann liegen die Wurzeln tiefer. Deshalb versuchen Natur- wie Geisteswissenschaftler vermehrt, die Muster und verborgenen Überzeugungen eines überholten mechanistischen Weltbildes zu erkennen.

Sprecherin

So beispielsweise die tiefe Überzeugung aus der christlichen Schöpfungsgeschichte, dass der Mensch nicht nur außerhalb der Natur steht, sondern sogar beherrschend über ihr. Ein Paradigma der Abtrennung mit gefährlichen Folgen: Denn wer sich allein und isoliert fühlt im Gewebe des Lebens, muss alles tun, um es zu kontrollieren.

Sprecher

Und nicht nur das: Wer sich in einer feindlichen Welt eigentlich isoliert und unsicher fühlt, muss sich zugleich kraftvoll durchsetzen gegen jede Konkurrenz, die das eigene Überleben und Gedeihen scheinbar bedroht. Konkurrenz und Isolation begreift die moderne Umweltforschung als die eigentliche psychologische Wurzel eines kämpferischen Wirtschafts- und Gesellschafts-systems, betont die Gesellschaftswissenschaftlerin Sarah Kessler von der Universität München.

O-Ton Sarah Kessler

Im achtzehnten Jahrhundert haben sich diese Wirtschaftstheorien zum ersten Mal etabliert. Und heutzutage agieren wir immer noch aus diesem Verständnis heraus. In diesem ganzen marktwirtschaftlichen Selbstverständnis tauchen die Kosten der Umwelt und auch Gesundheitskosten überhaupt nicht auf. Es ist ja offensichtlich, dass der Status quo im Moment ins Verderben führt. Die Frage ist nur: Was ist die wirklich lebbare und positive Alternative?

Sprecher

Zwar fordert die zivilgesellschaftliche Klimabewegung einen grundlegenden Systemwandel, ein neues Wirtschaftssystem und globale Maßnahmen! Tatsächlich aber weiß eigentlich niemand, wie die moderne Gesellschaft aus der Sackgasse herauskommen soll, in der sie sich wiederfindet. Viele mei-

nen, deshalb müsse der erste Schritt jetzt sein, das Nicht-weiter-zu-wissen auszuhalten.

Sprecherin

In Potsdam finanziert die Bundesregierung deshalb mit Millionen-beträgen das 'Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung'. Dort hat der Physiker und Psychotherapeut Thomas Bruhn mit seinem Team den Auftrag, an nicht weniger als an einem neuen Weltbild für das 'Anthropozän' zu forschen – dem Zeitalter, das der Mensch zwar prägt, aber längst nicht beherrscht.

O-Ton Thomas Bruhn

Für mich ist das ein Selbsterkenntnisprozess, dass wir als globalisierte Menschheit erkennen, was eigentlich unsere Rolle in diesem Gesamtgebilde Erdsystem ist? Im Anthropozän geht es eigentlich um die Suchbewegung der Menschheit, eine neue Erzählung der eigenen Rolle im Kontext des Erdsystems zu verstehen und möglichst bewusst zu gestalten. Dieser Aspekt, dass wir an der Transformation unseres Weltbildes hin zu einem beziehungshaften Verständnis des Seins arbeiten müssten, das ist aus meiner Sicht der Schlüssel für die weitere Entwicklung.

Sprecherin

Eine gänzlich neue Ethik scheint nötig, ein neues Menschen- und Weltbild.

Sprecher

Daran sind Politiker genauso beteiligt, wie Vertreter der Protestbewegungen, Naturwissenschaftler ebenso wie Geisteswissenschaftler. Und weil es um die Bewahrung der Schöpfung und eine ganz neue Dimension von 'Sorge für die Seele' geht, mischen sich auch Theologen ein. Der Münchner Religionswissenschaftler Michael von Brück beschreibt den Kulturwandel so:

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

O-Ton Michael von Brück

Was ist der Paradigmenwechsel? Es ist ein Übergang von einer individualistischen, die Dinge zertrennenden Lebensweise zu einer komunitären, die Dinge verbindenden Lebensweise. Oder anders ausgedrückt: Wir erkennen und empfinden, spüren und inszenieren unser Leben als ein Leben in wechselseitiger Abhängigkeit mit allen Erscheinungen. Sicherlich sind das zunächst mal recht wenige Menschen bei den vielen Milliarden, die es gibt. Aber es ist der Zug der Zeit und kommt zu einer Zeit, wo wir dies auch erkennen müssen und in die Praxis umsetzen müssen, wenn wir überhaupt als Spezies überleben wollen.

Sprecher

Für die Experten bedeutet das: Wenn ein überholtes Weltbild die Schöpfung zerstört und der Verlust die Seele krank macht, dann muss eine ganze Kultur ihre Scheuklappen abstreifen, um die Welt in einer größeren Perspektive zu erkennen. Da muss sich ein Bildungssystem ein neues Fundament bauen und über ein 400jähriges Maschinen-Weltbild hinauswachsen. Da muss eine globalisierte Wirtschaft auf internationale Kooperation setzen, statt auf nationale Vorteile und Handelskriege. Und auch die Kirchen sind gefordert, sagt die Psychotherapeutin Delaram Habibi-Kohlen aus Bergisch Gladbach. Statt moralisierenden Öko-Appellen müsste sie die Einheit des Lebens predigen und zelebrieren.

O-Ton Delaram Habibi-Kohlen

Das Eingebettetsein in größere Zusammenhänge, in die Natur, in den Kosmos, das ist uns gar nicht mehr so präsent als etwas was, einen Wert hat. „Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?“ Das sind spirituelle Fragen, wo wir nicht umhinkönnen, die in unserem Leben zu beantworten. Aber die sind nicht mehr überall präsent in allen Lebensbereichen. Also ich glaube, dass ist ein wachsendes Bedürfnis

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

der Menschen danach gibt, sich zusammenzutun und miteinander zu sprechen über all diese Fragen. Ich denke durchaus, dass Kirche umdenken müsste und zwar ganz radikal, wenn sie Leute erreichen wollte. Es hat ja etwas zu tun mit einem gefühlten Mangel an Werten. Und ich glaube, Kirche müsste mehr versuchen zu verstehen, woher der Mangel kommt?

Sprecherin

Es ist ein Kulturwandel, der längst passiert aber auch immer wieder stockt. Das alt-vertraute Weltbild vom Vorrang des Menschen ist zu verlockend trotz seiner gefährlichen Folgen. Und gerade deshalb weisen die Pioniere eines zukunftsfähigen Weltbildes – wie Thomas Bruhn – darauf hin, dass der große Wandel, der nötig ist, nicht nur auf Politik und Wirtschaftsbesse delegiert werden kann, sondern jeden Menschen betrifft.

O-Ton Thomas Bruhn

Es macht einen Unterschied, ob wir uns Menschen sehen als ein Wesen und die Erde dient sozusagen nur dem persönlichen Glück und Zufriedenheit. Oder ob wir uns als Teil dieses Planeten Erde begreifen, wo wir nicht nur konsumieren, sondern eben auch vielleicht einen Beitrag leisten zu der Entwicklung der Evolution. Dass wir erkennen: Die zwischenmenschliche Umwelt und die nicht-menschliche Umwelt lassen sich nicht trennen, sondern sind ein gekoppelte System. Ich kann nicht das System ändern, ohne dass ich Teil davon bin und ich mit Teil dieses Wandels bin.

Sprecherin

Die Hoffnung ist, dass der moderne Mensch mehr Bewahrer der Erde wird als deren Nutzer. Dass er die Umwelt als Mitwelt begreift und wie ein Teil seiner selbst schützt und bewahrt. Dieser entscheidende kulturelle, ethische

und psychologische Wandel braucht Zeit, welche die Menschheit eigentlich nicht mehr hat.

Sprecher

Deshalb muss in der Wandelzeit, in der sich die Menschheit in Zeiten der Krise befindet, der Umgang mit der Herausforderung des Klimawandels anders werden, sagen die Umweltpsychologen: Sie empfehlen, bei den Appellen zu klimafreundlichem Verhalten viel mehr das *Herz* und die *Gefühle* anzusprechen, als nur den überforderten Verstand. Statt erfolglos komplexe globale Lösungen zu diskutieren, brauche es vermehrt *lokale* Ansätze vor der eigenen Haustür, wo Veränderung *erlebt* werden kann. Statt mit kommenden Katastrophen zu drohen, sollten Geschichten von *Lösungen* erzählt werden, die Hoffnung machen und zur Nachahmung einladen. Statt auf bestrafende Regeln zu setzen, sollten Lob und Belohnung eingesetzt werden. Statt Ängste verdrängend zu verschweigen, sollte eingeladen werden, sie offen zu teilen. Statt ängstlicher Isolation, die die Seele krank macht, müsse es um Rückverbindung mit dem Leben gehen. Letztlich, so der psychosomatische Facharzt und Klinikdirektor Jochen von Wahlert, geht es darum, wieder normal zu werden in einer unnormalen Situation. Und da ist er letztlich optimistisch.

O-Ton Jochen von Wahlert

Ich glaube, dass die Chancen gar nicht so schlecht stehen, wenn wir uns im Inneren mal anschauen und da das, was wir an destruktiven Potenzial in uns tragen, wandeln in etwas, was gemeinschaftsbildend wäre, was die Welt erhält. Wenn wir das Potential heben, müssten wir eigentlich eine unglaubliche Kraft haben, die Welt zu bewahren und uns weiterzuentwickeln. Ich glaube, so notwendig es ist, dass wir schnell politische Entscheidungen treffen und handeln, wird das nicht gehen, ohne dass wir uns selber verändern.

Sprecherin

Oft verleitet ein vor Angst klopfendes Herz den Menschen zu Lähmung, Rückzug, Flucht. Folgt man den Appellen der Psychologen, dann ist es angesichts der Zukunftsangst offenbar eher geboten, das Herzklopfen als inneren Applaus zu verstehen, aufzustehen und gegen die Gefahren vorzugehen!

Sprecher

Es geht um die Liebe zur Erde und die Verbindung mit der Welt, wegen der sich Aktivisten wie Karl Braig auf der Erde festkleben.

O-Ton Karl Braig

Also ich nehme es so wahr, das ist tatsächlich eine intensive Verbindung. Also nicht nur 'ne Klebeverbindung, sondern tatsächlich eine intensive, homogene Verbindung, die ich dadurch mit der Erde habe und ja vielleicht eben versuch, klar zu machen: Nur gemeinsam schaffen wir das!

Sprecherin

Keine Frage: Die Klimakrise ist auch eine Bedrohung für die menschliche Seele geworden. Doch im kreativen Umgang mit den Klimagefühlen, mit Angst und Wut, liegt zugleich eine Chance. Nämlich die Sicht auf die Welt zu verändern und Lösungen zu finden.

Literatur:

Albrecht, Glenn: Earth Emotions. New Words for a New World, Cornell University Press 2019

Bronswijk, Katharina van: Klima im Kopf. Angst Wut Hoffnung: Was die ökologische Krise mit uns macht, oekom-Verlag, München 2022

Bruhn, Thomas: Mehr sein, weniger brauchen. Was Nachhaltigkeit mit unseren Beziehungen zu tun hat, Belz-Verlag, Weinheim 2014

Dohm, Lea & Mareike Schulze: Klimagefühle. Wie wir an der Umweltkrise wachen, anstatt an ihr zu verweifeln. Droemer-Verlag 2022

Rieken, Bernd; Reinhold Popp & Paolo Raile (Hrsg.): Eco-Anxiety – Zukunftsangst und Klimawandel. Interdisziplinäre Zugänge., Waxmann-Verlag, Münster 2021

Studie der TUI-Stiftung zur Klima-Angst der Jugend:
https://www.tui-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/07/2022_07_06_JungesEuropa2022_Broschuere.pdf

Studie des Sinus-Instituts für die Barmer-Krankenkasse:
<https://www.barmer.de/resource/blob/1032266/fa6a3f4ce4789bf63028c271d1ee99ad/sinus-jugendstudie-barmer-data.pdf>